



Diakonissen-
Schwesterschaft
Neumünster

Predigt aus der Kirche der Gesundheitswelt Zollikerberg vom 17. August 2025 «Durch's Leben wandern» Anne-Käthi Rüegg-Schweizer, Pfarrerin

Liebe Mitfeiernde

Es ist Sommerzeit viele Menschen sind unterwegs. Sie bereisen ferne Länder oder Städte, fahren in die Berge oder ans Meer. Für das Unterwegssein auf Reisen ist es wichtig, das passende Schuhwerk im Gepäck zu haben.

Zum Beispiel einen Schuh wie diesen hier:



Es ist ein Schuh, der robust ist, atmungsaktiv, aber auch etwas vor Nässe schützt, der sich für Wanderungen in der Natur wie auch für das Erkunden von Städten eignet. Dank seiner speziellen Schnürung lässt er sich auch bei Tempeln, die ohne Schuhe besucht werden müssen, rasch Aus- und Anziehen.

Für diejenigen, die gerne auf hohe Berge klettern, ist er hingegen nicht geeignet. Doch viele von uns hier haben diesbezüglich vermutlich nicht mehr so grosse Ambitionen, sei es, weil sie altersbedingt oder krankheitsbedingt andere Wege wählen müssen.

Gutes Schuhwerk kann überlebenswichtig sein, nicht nur in den Ferien, sondern auch im Leben. Das denke ich jeweils, wenn ich Bilder von Flüchtlingen sehe, von Menschen, die nur gerade das Nötigste und ihr Leben retten konnten.

Manchmal ist der Lebensweg unfassbar schwierig und so oft ist das richtige Schuhwerk entscheidend, ob man weiterkommt oder nicht.



Doch glücklicherweise gibt es auch andere Zeiten, Zeiten, da hat unser Leben viel Leichtigkeit, ist es gefüllt mit Freude. Dafür eignen sich Schuhe wie diese hier: Wenn Sonnenstrahlen unsere Haut wärmen und auf der Wasseroberfläche glitzern, wenn der Wind die Haare flattern lässt und wir dem



Diakonissen-
Schwesterschaft
Neumünster

Wasser am Ufer des Meeres entlang gehen, gibt er Halt, schützt vor spitzen Steinen oder Muschelschalen welche die Fußsohle verletzen könnten. Wenn wir zuhause am Zürichsee oder im Hallenbad schwimmen gehen, verhindert er, dass wir ausgleiten und hinfallen.



Daneben gibt es Schuhe, die wir kaum ins Gepäck für eine Ferienreise legen, so wie diesen Schuh hier. Es ist ein Schuh, der zu Therapiezwecken verwendet wird. Er ermöglicht das Gehen nach akuten Verletzungen oder chronischen Beschwerden an Sehnen, Bändern und Knochen des Fusses.

Er hilft uns, wenn wir uns am Fuss verletzt haben, zum Beispiel nach einem Bänderriss oder nach einem Sturz, wenn wir unsicher unterwegs sind.

Wir sind ja nicht nur in den Ferien unterwegs, nein das ganze Leben lässt sich mit einer Wanderung vergleichen. Und auch da gibt es Zeiten, in denen wir auf wackligen Füßen unterwegs sind. Wenn eine Beziehung zu Ende geht, wir den Arbeitsplatz verlieren oder die Kündigung der schönen Wohnung im Briefkasten steckt, wenn wir Abschied nehmen müssen oder Krankheiten unser Leben verändern, dann befinden wir uns in einem Schwebezustand ohne Boden unter den Füßen, abgeschnitten vom Lebensfluss, von Leichtigkeit, Vorfreude, Zuversicht. Wenn nichts mehr ist, wie es einmal war, wenn alles sich ganz anders anfühlt, dann suchen wir nach Halt, Stabilität, Sicherheit. Vielleicht finden wir diese bei Menschen, vielleicht in der Natur oder in unserer Spiritualität.

Wege – sowohl die schwierigen, als auch die leichten – sie sind Sinnbild unseres Lebens, unseres Lebensweges. Und keiner von uns kennt nur den leichten, den unbeschwerten Weg. Unseren Lebensweg geprägt haben neben den vielen schönen, auch die schweren Wegstrecken.

Musik

Im Alten Testament wird die Geschichte von Jakob erzählt. Jakob hat Mist gebaut, er hat seinen Bruder Esau um das Erstgeburtsrecht und um den Segen des Vaters betrogen. Darum verlässt er sein Elternhaus und zieht in die Fremde. Nachts träumt er. Er sieht eine Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reicht, auf der Engel hinauf und hinunter gehen. Und er hört Gott sagen: »Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und



Diakonissen-
Schwesterschaft
Neumünster

will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.« (Gen 28,15)

Eine ermutigende Geschichte, die darauf hinweist, dass Gott bei jedem Menschen sein will, egal, woher er kommt, wohin er geht, welche Schuhe er trägt, welchen Weg er einschlägt. Gott lässt uns Menschen nicht im Stich. Ihm können wir vertrauen. Er hält uns und beschützt uns. Oder wie es in einem Vers des 91 Psalms zum Ausdruck kommt: «Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuss nicht an einen Stein stossest.» (Ps. 91,11)

Das lässt uns Geborgenheit erfahren, macht uns Mut, gibt uns Kraft und Hoffnung.

Ich weiss nicht, ob Sie das auch kennen. Es gibt Zeiten im Leben, da wandern unsere Gedanken in die Vergangenheit zurück, erinnern wir uns an wichtige Stationen auf unserem Lebensweg, sehen Gesichter von Menschen vor uns, die unseren Lebensweg geprägt haben, erkennen, was uns geprägt hat, fragen uns vielleicht, wie es gekommen wäre, wenn wir uns in der einen oder anderen Situation anders entschieden hätten.

Ganz klein fangen wir Menschen an. An die Zeit unserer Geburt können wir uns nicht mehr erinnern. Doch wir wissen: Erstaunlich vieles können wir Menschen schon wenige Tage nach unserer Geburt, aber gehen können wir noch nicht. Es braucht ungefähr ein Jahr, bis wir die ersten Schritte machen und mit Schuhen beginnen, eigene Wege zu gehen.



Die ersten unsicheren Versuche, zuerst den Möbeln entlang, dann an der Hand der Mutter oder des Vaters, einmal mutig, dann auch wieder ängstlich. Viele Stürze, Tränen bis wir eines Tages allein loslaufen und unseren eigenen Weg gehen. Selbstständig den Weg gehen, das wäre uns nicht möglich gewesen, wenn nicht andere Menschen, unsere Eltern, Grosseltern und viele andere da gewesen wären, begleitend, beschützend. Das lässt uns die Dankbarkeit gegenüber vielen Menschen in uns verspüren, die uns Wege des Lebens gezeigt haben oder wie es Ernst Ginsberg am Ende seines Lebens im Gedicht „Choral“ formuliert: „



Diakonissen-
Schwesterschaft
Neumünster

*«Nun ist es Zeit zu danken.
Zu danken für die Eltern
Die mir in dieser Welt
Die blinden Kinderfüße
Auf graden Weg gestellt»*

Wir tragen viele Schuhe im Laufe eines Lebens. So manche Schuhe sind zu klein geworden. Müssten wir sie immer noch tragen, so würden entweder unsere Füße ganz schön wehtun oder die Schuhe würden kaputtgehen.

Jedes Alter braucht seine eigenen Schuhe. Die Schuhe müssen sozusagen mitwachsen.

Und das ist ja nicht nur bei Schuhen so. So vieles verändert sich auf der Wanderung des Lebens: Ansichten und Einsichten, Enttäuschungen und Hoffnungen. Auch unser Glaube muss ein Leben lang mitwachsen. Jedes Lebensalter hat seine eigenen Fragen und Aufgaben.

Ein Glaube, der nicht erwachsen werden darf und immer Kinderglaube bleiben soll, ist wie ein zu klein gewordener Schuh: Entweder der Mensch nimmt Schaden, oder der Glaube geht verloren.

Manchmal höre ich Leute sagen: »Glaube an Gott ist doch Kinderkram.« Bei ihnen konnte der Glaube vermutlich nicht erwachsen werden und landete wie die zu klein gewordenen Schuhe in einer Kiste oder gar im Abfall.

Manche verabschieden sich sogar ganz vom Glauben, vielleicht für eine gewisse Zeit, vielleicht für immer.

Wie die Schuhe muss auch unser Glaube wachsen, braucht immer wieder Anregungen und Impulse, damit er zu uns passt und lebendig bleibt. Wir müssen immer wieder neu nach Gott suchen, nach ihm fragen, im Gespräch mit anderen, in der Auseinandersetzung mit biblischen Texten, beim Singen, in der Ruhe der Stille und des Betens. So bleibt unser Glaube lebendig, wächst in und mit uns.

Ein Glaube, der erwachsen ist, schaut dann nicht nur auf sich selbst, sondern auch auf andere, auf die Welt. Der sieht auch den Nächsten, den Menschen in seiner Umgebung, der Hilfe braucht, der krank ist, der einsam ist.

Ein Glaube, der erwachsen ist, orientiert sich nicht nur an den einflussreichen, an den grossen und angesehenen Menschen. Er äussert sich im Handeln und



Diakonissen-
Schwesternschaft
Neumünster

Engagement für die notleidenden und hilfsbedürftigen Menschen in der Umgebung und in der Welt.

Ein Glaube, der erwachsen ist, fragt immer wieder neu nach Gott und den Menschen, die Hilfe brauchen.

Eines Tages geht unsere Wanderung durch das Leben dem Ende zu. Dann werden wir keine Schuhe mehr brauchen. Ohne Schuhe, barfuss sein, dazu ist mir ein Satz aus der Bibel in den Sinn gekommen: «Zieh deine Schuhe aus!» heisst es da. «Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort wo du stehst, ist heiliger Boden.» (Ex.3,5) Diese Worte hört Mose, als er in der Wüste vor dem brennenden Dornbusch steht.

Die Schuhe ausziehen, damit verbinde ich das Gefühl, nach Hause zu kommen. Schuhe ausziehen bedeutet für mich ankommen, heimkommen. Mose allerdings, der diesen Satz gesagt bekommt, ist nicht zu Hause, er ist draussen unterwegs als Hirte. In seiner Situation, in der Steppe, im Gelände mit spitzigen Steinen und Dornengestrüpp da stelle ich es mir ungemütlich vor, mit nackten Füßen dazustehen. Die Schuhe ausziehen bedeutet nicht nur, dass er die Erde unter den Füßen spürt und mit ihr verbunden ist. Es bedeutet auch, dass er ganz verletzlich wird. Da ist keine Sohle mehr, die schützt. In seiner ganzen Schlichtheit und Verletzlichkeit, so wie er ist, soll Mose vor Gott stehen. Denn Gott ist da. Er ist bei ihm, ist ihm ganz nahe. Darum soll er die Schuhe ausziehen.

«Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort wo du stehst, ist heiliger Boden.» In diesem Satz steckt nicht nur eine Aufforderung, sondern auch eine Zusage. Mose ist nicht an einen besonderen, heiligen Ort gegangen, in den Tempel etwa. Der Tempelbezirk in Jerusalem, das ist heiliger Boden. Ein Ort, an dem man erhofft, erwartet, mit Göttlichem in Berührung zu kommen. Nein, Mose steht mitten im Alltag, mitten in der Steppe am Berg Sinai. Dort, wo Gott ihm begegnet, wo Gott sich ihm zuwendet – mitten im alltäglichen Leben – da ist heiliger Boden. Gott ist bei ihm. Das gefällt mir an diesem Satz.

Er macht mir Mut, dass ich auch auf meiner Wanderung durch das Leben, mit Göttlichem in Berührung kommen werde. Dass Gott sich auch da mir zuwendet, dass er da ist, nahe ist. Auch dort, wo ich nicht mit ihm rechne und noch nicht weiss, wie alles zu meistern ist. Er ist da und ich darf mit ihm sein, einfach und verletzlich, so wie ich bin, ohne schützende Schuhe. Amen